

Carmen Sippl

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

## Denkraum Zukünfte II

### Zukünftebildung ist Friedensbildung

**DOI:** <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i3.a468>

**Zukünftebildung ist Friedensbildung:** Diese These wird im folgenden Beitrag am Beispiel der Zukunftswerkstatt als methodisches Format ausformuliert. Zukunft ist ebenso wie Frieden an die menschliche Vorstellungskraft gebunden. Mithilfe der Imagination können alternative, mögliche, wünschenswerte Zukünfte vorstellbar werden. Die Zukunftswerkstatt bietet das Instrumentarium, um Vorstellungen in Visionen und schließlich in Handlungsoptionen zu transformieren. Der Ablauf einer Zukunftswerkstatt zum Thema ‚Frieden‘ wird beispielhaft vorgestellt und lässt sich in der Schule sowohl auf der Führungsebene als auch im Unterricht umsetzen. Wird sie erweitert um die fünf Themenfelder der UN-Nachhaltigkeitsziele, bietet sie einen strukturierten Rahmen, um eine Kultur des Friedens an der Schule der Zukunft zu etablieren.

*Futures Literacy, Zukünftebildung, Zukunftswerkstatt, Friedensbildung*

„Since war begins in the minds of men and women, it is in the minds of men and women that the defences of peace must be constructed.“  
(UNESCO, Constitution)<sup>1</sup>

Frieden kann negativ und positiv definiert werden. ‚Negativer Frieden‘ heißt, dass kein Krieg herrscht; die Definition von ‚positivem Frieden‘ ist weniger eindeutig und vielmehr Gegenstand gesellschaftlicher Aushandlung. Mag der ideelle Wunsch nach Gerechtigkeit, der sture Glaube an militärische Abschreckung oder das trügerische Vertrauen auf Abschottung im Vordergrund stehen – in jedem Fall ist Frieden kein von alleine geschehender Zustand, sondern braucht ein aktives Bemühen, das von einer entsprechenden Geisteshaltung getragen wird. Friedensbildung stößt daher „umfassende, ganzheitliche und am Leitwert Frieden orientierte Lernprozesse“ (Jäger, 2014, 5) an, die sich mit dem negativen wie dem positiven Friedensbegriff konstruktiv auseinandersetzen.<sup>2</sup> Der folgende Beitrag stellt die Zukunftswerkstatt als ein methodisches Format vor, das zur Etablierung einer Kultur des Friedens an der Schule der Zukunft beitragen kann.

## Frieden als Vorstellung

„Was bedeutet Frieden für dich und was versteht die Person, die gerade neben dir steht, unter Frieden?“<sup>3</sup> Diese Impulsfrage kann zur Selbstreflexion oder als Einstieg in eine Zukunftswerkstatt genutzt werden. Warum eine Zukunftswerkstatt und nicht eine Friedenswerkstatt? Die Frage möge jede\*r Leser\*in sich selbst stellen. Und die selbstreflexive Antwort darauf mag zeigen, warum der Begriff ‚Zukunft‘ neuerdings vielfach auch in Kontexten genutzt wird, die sich bislang dem Themenfeld ‚Nachhaltigkeit‘ widmen.<sup>4</sup> Ist ‚Zukunft‘ als Begriff neutraler, also scheinbar weniger ideologisch besetzt – weil ‚Zukunft‘ ja eine tatsächlich tagtäglich für jede\*n relevante Angelegenheit ist, mit jedem Ein- und Ausatmen in menschlicher Lebenszeit? Gleiches gilt jedoch auch für ‚Nachhaltigkeit‘: Der Begriff stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und bezieht sich als Handlungsprinzip auf den sorgsam Umgang mit natürlichen Ressourcen, wie z.B. die Luft zum Atmen, die auch zukünftigen Generationen zur Verfügung stehen sollen. Mit der Agenda 2030 hat sich ‚Nachhaltigkeit‘ zum „gesellschaftlichen Leitprinzip“ entwickelt (Kluwick & Zemanek, 2019, 11).

Gesellschaften zur Nachhaltigkeit transformieren, eine gute Zukunft für alle gestalten: ‚Zukunft‘ und ‚Nachhaltigkeit‘ sind eng verwoben im Konzept von *Futures Literacy*, der Zukünftegestaltungskompetenz, welche die UNESCO seit 2012 fördert.<sup>5</sup> Die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat ihr Ziel der Friedensbildung im ersten Satz ihrer Konstitution formuliert: „Since war begins in the minds of men and women, it is in the minds of men and women that the defences of peace must be constructed.“<sup>6</sup> Zukünftebildung stärkt die Vorstellungskraft, um alternative, mögliche, wahrscheinliche, wünschenswerte Zukünfte vorstellbar zu machen und damit zu vorausschauendem, sorgendem Handeln im Miteinander anzustiften. Zukünftebildung ist also immer auch Friedensbildung.

## Die Vorstellungskraft stärken

Die Zukunftswerkstatt ist ein Format, das der Salzburger Zukunftsforscher und Träger des Alternativen Nobelpreises Robert Jungk als ein „effizientes, dialogisches Beteiligungs- und Führungsinstrument“ etablierte mit dem Ziel, „Neues zu denken und aus eingerosteten Schemata auszubrechen“<sup>7</sup>. Als solches lässt es sich im schulischen Kontext in der Pädagogischen Konferenz ebenso nutzen wie im Unterricht, wie in der Praxis erprobte Beispiele zeigen.<sup>8</sup> Mit ihrer klaren Struktur in drei Phasen – Kritik-, Fantasie-, Realisierungsphase – ist die Zukunftswerkstatt

eine Methode, die es erlaubt, mündig und kreativ eigene Zukunftsvisionen zu kreieren. Hierbei sollten nicht nur die Gefühls- und Erfahrungswelten der Teilnehmenden erweitert, sondern auch das ganzheitliche, vernetzte und ökologische Denken gefördert werden. Das Entdecken von Veränderungsmöglichkeiten erlaubt eine Einflussnahme auf die Gestaltung der Zukunft oder zumindest die Entwicklung eines Bewusstseins für Zukünftiges. (Hamann et al., 2017, 10)

Eine Vision zu kreieren, braucht Imagination, und aus Vorstellungen können Handlungsoptionen entstehen. Die Vorstellungskraft stärken kann mit der Hilfe von Bildern oder Erzählungen

als Impulsen gelingen, wie bei der folgenden kurzen Vorstellung der drei Phasen der Zukunfts- als Friedenswerkstatt verdeutlicht wird.

### Kritikphase

In der Kritikphase darf zum gewählten Thema ‚Frieden‘ alles vorgebracht werden, was dazu assoziiert wird, Positives wie Negatives, sodass „die Kritik als Befreiungsschlag zu erleben“ (ebd., 12) ist. Die subjektiven Erfahrungen und Meinungen der Teilnehmer\*innen können in Zeichnungen oder als Rollenspiel dargestellt werden. Ästhetisch-leibliche Verfahren wie Darstellen, Erzählen, Gestalten, Spielen, Zeichnen ermöglichen es, gemachte Erfahrungen in der Gruppe sichtbar zu machen; gleichzeitig ist diese Sichtbarmachung wiederum eine Erfahrung, der „Lernen als Problemlösen“ (Oelkers, 2023) zugrunde liegt. Es können aber auch Bilder und Geschichten aus den Medien oder Symbole als Impulse für eine Gesprächsrunde dienen; diese Variante kann den Nachteil haben, dass sie ein intuitives Erspüren der eigenen Vorstellungen von ‚Frieden‘ behindert.

Die Dokumentation der vorgebrachten Kritikpunkte ist die Grundlage für die Reflexionsrunde am Ende der Kritikphase, in der sie systematisiert und von den Teilnehmer\*innen bewertet werden (vgl. Hamann et al., 2017, 13). Dabei werden jene Teilaspekte des Themas herausgearbeitet, an denen in Gruppen in der anschließenden Fantasiephase gearbeitet wird. Es werden aber auch die „vorausschauenden Annahmen“ der Teilnehmer\*innen sichtbar, die von besonderer Relevanz sind, denn “the anticipatory assumptions (AA) [...] determine why and how futures are imagined. [...] Different AA generate different ‘imaginary’, not-yet-existent futures – including [...] different ‘kinds’ of futures.” (Miller, 2018, 5) Sich die eigenen Annahmen bewusst zu machen, ist die notwendige Grundlage für die Fantasiephase.

### Fantasiephase

„Alles ist möglich“ lautet das Motto dieser Phase (vgl. Hamann et al., 2017, 13). Negative Kritikpunkte – sichtbar gemacht in der Dokumentation der Ergebnisse aus der Kritikphase – werden zunächst in ihr positives Gegenteil verkehrt, scheint das Ergebnis auch noch so unwahrscheinlich und utopisch. Träume, Wünsche, Visionen, Vorstellungen können sich frei entfalten, ohne Einschränkung, jede Idee zählt. Das tabufreie Aussprechen stärkt die Vorstellungskraft: Wie sieht eine Zukunft in Frieden für alle aus? Wie lebt es sich darin? Wie fühlt sich das an? Wie sieht es in dieser friedlichen Zukunft aus, wie wohnt, arbeitet, isst, reist man? Alternative, mögliche, wünschenswerte Zukunftsvorstellungen werden ausgesprochen und gemeinsam in einer kreativen Darstellungsform ausformuliert, als Bildcollage, Geschichte, Hörspiel, Podcast, darstellendes Spiel, Zeichnung etc.

### Realisierungsphase

Wie kann die Vorstellung von Frieden Wirklichkeit werden? Die Zukunftsvorstellungen werden dazu einer neuerlichen Kritik unterzogen und auf ihre realistische Umsetzungsmöglich-

keit geprüft. Um auch hier die Vorstellungskraft zu stärken, ist die Vorgabe eines Tabus hilfreich: „Das geht nicht“ und „Ja, aber“ sind verboten; stattdessen muss jeder Satz mit „Ja genau, und dann“ beginnen.<sup>9</sup> „Ziel ist es, unter Berücksichtigung realer Bedingungen detaillierte Umsetzungspläne mit konkreten Teilschritten zu erarbeiten.“ (Hamann et al., 2017, 15)

## Zukunfts- als Friedensbildung

„Was bedeutet Frieden für dich und was versteht die Person, die gerade neben dir steht, unter Frieden?“<sup>10</sup> So lautete die Impulsfrage als Einstieg in die Zukunftswerkstatt zum Thema Frieden. Nach den drei Phasen – der Kritik-, der Fantasie-, der Realisierungsphase – präsentiert jede Gruppe ihre Friedensvorstellung im Plenum, das aufgefordert ist, nur positives Feedback zu geben. Zum Abschluss kann gemeinsam reflektiert werden, inwieweit sich die eigene Vorstellung von Frieden seit den „vorausschauenden Annahmen“ nun nach der Zukunftswerkstatt verändert hat – und ob eigene Veränderungs- als Gestaltungsmöglichkeiten der Zukunft erkannt sind.

„Frieden“ ist einer der fünf Bereiche, denen sich die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs)<sup>11</sup> zuordnen lassen:

„Menschen“ (Armut und Hunger, Leben in Würde, Gleichheit, gesunde Umwelt), „Planet“ (Schutz der Ökosysteme), „Frieden“ (Inklusion, Frieden, Gerechtigkeit), „Wohlstand“ (Wohlergehen aller Menschen durch wirtschaftliche und technische Entwicklung), „Kooperation“.“ (Wulf, 2019, 543)

Ziele werden formuliert, um etwas zu benennen, „was man als Ergebnis seines Handelns anstrebt“ (DWDS/Ziel, 2023). „Visionen für eine nachhaltige Zukunft“, der dritte von insgesamt vier Kompetenzbereichen des Europäischen Kompetenzrahmens für Nachhaltigkeit *Green-Comp* (Bianchi, Pisiotis & Cabrera, 2022; vgl. die ausführlichere Vorstellung in *#schuleverantworten* bei Sippl 2022), beinhaltet *Futures Literacy* (in der deutschen Übersetzung dieses bildungspolitischen Dokuments eher ungenau als „Zukunftskompetenz“ übersetzt, Zukunftsgestaltungskompetenz wäre treffender) als eine Teilkompetenz – deren allgemeine Beschreibung mit der Zielsetzung und dem erhofften Ergebnis der in diesem Beitrag beschriebenen Zukunfts- als Friedenswerkstatt übereinstimmt:

Alternative nachhaltige Zukunftsszenarien visualisieren, indem alternative Szenarien erdacht und entwickelt und die Schritte identifiziert werden, die erforderlich sind, um eine bevorzugte nachhaltige Zukunft zu verwirklichen. [...] Die Zukunftskompetenz regt die Lernenden dazu an, i) beim Nachdenken über die Zukunft ihre Vorstellungskraft einzusetzen, ii) ihre Intuition und Kreativität auszuschöpfen und iii) die möglichen Schritte zu bewerten, die zur Verwirklichung ihrer Präferenzen für die Zukunft erforderlich sind. (Ebd., 15)

Wie die Zuordnung der SDGs zu fünf Bereichen (siehe oben auf dieser Seite) deutlich macht, sollte die Zukunftswerkstatt zum Thema „Frieden“ eingebettet bzw. gefolgt sein von je einer Zukunftswerkstatt zum Thema „Menschen“, „Planet“, „Frieden“, „Wohlstand“, „Kooperation“. Jede einzelne von ihnen bzw. alle fünf Zukunftswerkstätten als Einheit insgesamt können die lebensweltliche Relevanz der Nachhaltigkeitsziele spürbar und nachvollziehbar machen, die

Vorstellungskraft stärken und Möglichkeiten für vorausschauendes, sorgendes Handeln in der Gegenwart für die mitverantwortliche Gestaltung der Zukunft erkennen lassen. Die Systematisierung der 17 SDGs macht aber auch deutlich, dass „Nachhaltigkeit als Zentrum einer Kultur des Friedens“ (Wulf, 2020, 232) zu sehen ist. Die Zukunftswerkstatt als methodisches Format bietet einen strukturierten Rahmen, um die Kultur des Friedens an der Schule der Zukunft zu etablieren und zu leben.

## Tipp: Methodenmosaik für Zukunftsbildung

Weitere Impulse und Formate für Zukunftsbildung bietet das „Methodenmosaik“ des UNESCO-Lehrstuhls „Zukünfte lernen und lehren im Anthropozän“ / UNESCO Chair in Learning and Teaching Futures Literacy in the Anthropocene an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich auf seiner Webseite: <https://www.ph-noe.ac.at/unesco-chair>

## Literaturverzeichnis

Bianchi, Guia; Pisiotis, Ulrike & Cabrera, Marcelino (2022). *GreenComp. The European Sustainability Competence Framework*. Publications Office of the European Union. doi:10.2760/13286

DWDS/Ziel (2023). „Ziel“, bereitgestellt durch das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache*, <https://www.dwds.de/wb/Ziel> [15.08.2024]

Hamann, Alexandra et al. (2017). *Mehlwurmburger oder vegane Eier? Essen im Anthropozän. Jahrgangsstufen 9 und 10 und Sekundarstufe II. Lehrerhandreichung zum Sachcomic Die Anthropozän-Küche. Matooke, Bienenstich und eine Prise Phosphor – in zehn Speisen um die Welt*. mint wissen. Online unter <http://mintwissen.de/lehrerhandreichung/> [15.08.2024]

Jäger, Uli (2014). Friedenspädagogik und Konflikttransformation. In *Berghof Handbook for Conflict Transformation*. Berghof Foundation. Online unter <https://berghof-foundation.org/library/friedensp%C3%A4dagogik-und-konflikttransformation> [15.08.2024]

Kluwick, Ursula & Zemanek, Evi (2019). Einleitung. In dies. (Hrsg.), *Nachhaltigkeit interdisziplinär. Konzepte, Diskurse, Praktiken. Ein Kompendium* (S. 11–26). Böhlau.

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (o.J.). Was ist Friedensbildung? <https://www.friedensbildung-bw.de/was-ist-friedensbildung> [15.08.2024]

Miller, Riel (2018). Futures Literacy Laboratories (FLL) in practice. An overview of key design and implementation issues. In Riel Miller (Ed.), *Transforming the Future. Anticipation in the 21st Century* (pp. 95–109). UNESCO/Routledge.

Oelkers, Jürgen (2023). Die Basis der Erfahrung: Lernen als Problemlösen. In Iris Laner & Hans Karl Peterlini (Hrsg.), *Erfahrung bildet? Eine Kontroverse. Diskussionen eines erziehungswissenschaftlichen Konzeptes unter den Aspekten Leib – Zeit – Raum* (S. 20–25).

Beltz Juventa. Open Access:

<https://www.beltz.de/fachmedien/erziehungswissenschaft/produkte/details/49988-erfahrung-bildet-eine-kontroverse.html>

Politikmuseum e.V./Bundeszentrale für politische Bildung (2017). *Was ist Frieden? Ein Animationsfilm der Wanderausstellung „Frieden machen“*. Unter der Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 abrufbar von <https://www.bpb.de/mediathek/video/254312/was-ist-frieden/>

Sippl, Carmen (2022). Natur & Kultur VII: Schule als Ökosystem. Einladung zu einem Gedankenexperiment. *#schuleverantworten 2022\_3*, 124–130, DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2022.i3.a230>

Sippl, Carmen & Zarhuber, Karl J. (2022). Migration – Asyl – Schule. Visionen für die Schule(n) der Zukunft. *#schuleverantworten 2022\_2*, 25–37, DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2022.i2.a205>

Wulf, Christoph (2019). Die Bildung des Subjekts im Anthropozän. Nachhaltigkeit, Mimesis und Ritual. *Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik* 95, 540–553.

Wulf, Christoph (2020). *Bildung als Wissen vom Menschen im Anthropozän*. Beltz Juventa.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Zitiert von <https://www.unesco.org/en/brief>

<sup>2</sup> Vgl. den Beitrag „Was ist Friedensbildung?“ der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, <https://www.friedensbildung-bw.de/was-ist-friedensbildung>

<sup>3</sup> Politikmuseum e.V./Bundeszentrale für politische Bildung (2017). *Was ist Frieden? Ein Animationsfilm der Wanderausstellung „Frieden machen“*. Unter der Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 abrufbar von <https://www.bpb.de/mediathek/video/254312/was-ist-frieden/>

<sup>4</sup> Die These dieses Reframings lässt sich z.B. in einer Buchhandlung überprüfen: Vielfach wurde hier das Regal zum Themenfeld ‚Natur‘ erst zu ‚Umwelt‘, dann zu ‚Nachhaltigkeit‘, nun zu ‚Zukunftsperspektiven‘ umbenannt – bei gleichbleibendem Angebot: Neuerscheinungen zum Themenfeld der Mensch-Natur-Beziehungen im Anthropozän und ihrer zukunftsorientierten Neugestaltung.

<sup>5</sup> Vgl. <https://www.unesco.org/en/futures-literacy>

<sup>6</sup> Zitiert von <https://www.unesco.org/en/brief>

<sup>7</sup> Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen (JBZ), <https://jungk-bibliothek.org/zukunftswerkstaetten/>

<sup>8</sup> Die Lehrerhandreichung zum Sachcomic *Die Anthropozän-Küche* zeigt beispielhaft den Einsatz der Zukunftswerkstatt als Lehr-/Lernformat in der Sek1 und Sek2 (Hamann et al., 2017; <http://mintwissen.de/lehrerhandreichung/>). Wie die Zukunftswerkstatt als Reflexionsinstrument zum Abschluss eines Hochschullehrgangs genutzt werden kann, zeigt der Beitrag Sippl & Zarhuber 2022 in *#schuleverantworten* (DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2022.i2.a205>).

<sup>9</sup> Für diese Idee danke ich Ioana Capatu vom Zentrum Zukünfte·Bildung der PH NÖ.

<sup>10</sup> Politikmuseum e.V./Bundeszentrale für politische Bildung (2017). *Was ist Frieden? Ein Animationsfilm der Wanderausstellung „Frieden machen“*. Unter der Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 abrufbar von <https://www.bpb.de/mediathek/video/254312/was-ist-frieden/>

<sup>11</sup> Vgl. <https://unric.org/de/17ziele/>

## Autorin

**Carmen Sippl**, HS-Prof. Mag. Dr.

Chairholder des UNESCO Chair in Learning and Teaching Futures Literacy in the Anthropocene, Hochschulprofessorin für Kultursemiotik und Mehrsprachigkeit und Leiterin Zentrum Zukünfte·Bildung an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich sowie Lehrbeauftragte an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Schwerpunkte in Lehre und Forschung: Anthropozän & Literatur, Literaturdidaktik & Kulturpädagogik, *Futures Literacy*, wissenschaftliches Schreiben.

Kontakt: [carmen.sippl@ph-noe.ac.at](mailto:carmen.sippl@ph-noe.ac.at)